

bevor Neuhoff sein Schlafzimmer verlassen hat, ist er der einzige, der immer sein Geld bekommt.

Direktor Konrad Nick in Exin in Posen spielt am liebsten den Schlafwagenkontrolleur, für den er sich eine amüsante Schlußnuance zurechtgelegt hat. Nach Vorschrift des Stückes hat er sich mit einem feuchten Taschentuch die Schläfen zu kühlen, hierzu läßt sich Herr Direktor Nick ein großes Waschfaß auf die Bühne bringen, das ihm mit dem ganzen Inhalt über den Kopf gestülpt wird. Hierbei fällt der Vorhang. Bei ihm waren auch zwei Schwestern Österreich engagiert, die nur mit ihrem Vater, einem pensionierten Postschaffner, reisten. Der Stolz des Postschaffners war sein weißer Bart. Als der Postschaffner einmal aushelfen und infolge seiner kleinen Figur den Tellknaben spielen mußte, wurde ihm der schöne weiße Bart abgenommen. Er wird seither im Fundus der Direktion mitgeführt, wo er immer wieder Verwendung findet.

Einer der bekanntesten und elegantesten Schauspieler ist Otto von Streesen. Leider zwingt ihn seine Position zu Geldausgaben, die seine Verhältnisse übersteigen, so daß ihn nach Schluß der Vorstellung in jedem Ort, in dem er schon einmal war, Waschfrauen und andere Quälgeister erwarten. Otto von Streesen verläßt daher das Theater nur in irgendeiner Maske, als Droschkenkutscher mit einem langen Bart, als vornehmer Engländer, als Dienstmann. Er schminkt sich so gut, daß er nur selten erkannt wird. Auf der Bühne schminkt er sich prinzipiell nicht. Er war noch nie länger als acht Tage in demselben Engagement.

Ein berühmter Souffleur war der alte Haack. Er kannte alle Stücke auswendig, nur einmal versagte er; mitten im zweiten Akt schlief er im Souffleurkasten ein. Auch am nächsten Abend saß Haack zwar gleich zu Anfang der Vorstellung im Souffleurkasten und schlief. Da er als einziger im Theater das Stück konnte, mußte die Vorstellung abgebrochen werden, man versuchte Haack zu wecken, er war schon ganz steif, denn er war am Abend vorher während des zweiten Aktes gestorben.

Das berühmteste Stück der Meerschweinchen-theater heißt: „Domi, der amerikanische Affe.“

Als Heinrich Laube Direktor des Wiener Stadttheaters war, kam zu ihm ein Schauspieler namens Klischnick. Klischnick bat um Engagement. Er schlug ihm das Stück vor, Laube lehnte aber ungnädig ab und verbat sich die Störung. Betrübt hob Klischnick sein linkes Bein und kratzte sich damit hinter dem rechten Ohr. Laube hat das Stück mit Klischnick sechzigmal vor ausverkauftem Hause gespielt. Die Darsteller des Domi heißen noch heute die Klischnicker, der bekannteste ist der Affen-Müller.

Wenn alle Stricke reißen, dieses wunderbare Stück schlägt immer ein. Es wäre auch die Rettung für die Berliner Theater, aber gibt es denn noch wahre Affendarsteller? Wo sind die Prominenten, die sich stehend mit dem Bein hinter dem Ohr kratzen können, die mit dem Kind am Arm auf die Palme klettern und imstande sind, beim Todesschuß mit Aufschrei vom Baum herunter platt auf den Bauch zu fallen. Hier versagen sie alle. — Es gibt keine wirklichen Schauspieler mehr.